

Lesen / schreiben in der Waldorf-Schule

Beitrag von „Melosine“ vom 6. Dezember 2011 15:06

Mir stößt auf, wie hier gehackt wird. Nicht alles, was nicht der vorherrschenden wissenschaftlichen Meinung entspricht ist per se esoterischer Quatsch.

Man kann von den Steinerschen Texten halten, was man will, aber an vielen Waldorfschulen wird eine hervorragende pädagogische Arbeit geleistet. Ich bin mir auch nicht sicher, ob alle Waldorfianer Steiner noch wörtlich nehmen.

Die Einstellung das Lesen und Schreiben betreffend ist auch kein Waldorfprivileg.

Habe einschlägige Erfahrungen mit Freien Schulen (keine ideologischer Hintergrund), da war es ähnlich.

Wer sagt denn, dass Kinder in einem bestimmten Alter lesen können müssen? Grundsätzlich spricht für mich nichts dagegen, wenn Kinder später anfangen zu lesen und zu schreiben.

An einigen Freien Schulen fehlte mir allerdings ein klares Konzept, wie sie es denn nun lernen, wenn sie in den ersten Jahren keine Bock drauf hatten.

Da ist Waldorf doch anders organisiert. Ich kenne keinen ehemaligen Waldorfschüler, der nicht lesen kann.

Das erinnert mich alles ein bisschen an die Panik der Mütter, wenn ihr Kind als einziges noch nicht laufen kann / noch nicht trocken ist / noch nicht spricht. Ich sehe es (heute) gelassener: mein Kind ist 14. Es sitzt, spricht, läuft und ist trocken, obwohl es damals länger gedauert hat.



Manchmal brauchen Kinder eben unterschiedlich lange, um bestimmte Dinge zu lernen. Diese Zeit haben sie an unseren Regelschulen meist nicht. Insofern kann ich Eltern gut verstehen, die ihre Kinder auf Waldorf- oder andere Alternativschulen geben. Die Probleme fangen dann an, wenn doch plötzlich Panik aufkommt und das Kind an die normale Grundschule wechselt. Natürlich hat es einen anderen Stand, da solche alternativen Konzepte eben von anderen Zeiträumen ausgehen. Was ich, wie schon gesagt, nicht schlimm finde, wenn das Gesamtkonzept stimmig ist.